

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

N^o 129.

Sonnabends, den 9. Mai.

1835.

Sehenswürdigkeiten unserer Messe.

Unter den mancherlei Schaugegenständen, welche auch diese Messe in ihrem Gefolge hat, verdient vor Allen der

Circus Gymnasticus des Herrn Wolff

rühmlich genannt zu werden. Das Pferd gehört zu den edelsten und, wie wir hier sehen, auch zu den gelehrigsten Thieren. — „Für solche Pferde“, sagt der Fürst Pückler-Muskau, „kann man wirklich eine Art Leidenschaft fassen, und ich finde daher auch, daß man mit Unrecht in manchen alten, und selbst noch in neuen Romanen die Edelleute wegen ihrer Passion für Pferde und Hunde so sehr anfeindet. Es ist doch besser etwas zu lieben, als gar nichts; und was sieht man heut zu Tage, vom Adel wie vom Bürger, Lieben, als — jeden seinen Geldbeutel. — Das hat die Zeiten allerdings industriöser gemacht — ob aber herzlicher und besser? — diese Frage wollen wir hier unerörtert lassen; so viel ist indeß gewiß, bei den Arabern gilt ein Pferd mehr als ein Mensch und wird auch für viel vornehmer gehalten. Wie auf der Insel, die weiland Gulliver entdeckt, bilden diese Thiere dort die wahre Aristokratie, und man führt dort wie hier für unsere Souveraine, Kriege ihrentwillen, die oft mit der Ausrottung mehrerer Stämme endigen. Wären die Pferde nicht zugleich auch so nützliche Thiere zum täglichen Gebrauch, so hätte man vielleicht gar schon eine Gottheit aus ihnen gemacht. Aber, wie gesagt, sie sind zu nöthig für Alle, um sie entweder dem Nichtsthun, oder den Priestern allein zu überlassen, in deren Hände sie, als göttlich, dann doch unfehlbar hätten gelangen müssen.“

Die Vorstellung, welche uns zu dieser Abschweifung veranlaßte, bot des Interessanten sehr viel dar. Ein

Cavallerie-Manoeuvr wurde unter der Leitung des Herrn Wolff trefflich ausgeführt. Herr Davis entwickelte eine ungewöhnliche Geschicklichkeit in dem großen Cours ohne Sattel und Zaum und anderen kühnen Forcetouren; die Herren Schröt und Kau legten von ihren Talenten in Brotesken, Elevationen u. Cours sehr gelungene Proben ab, Herr d'Abis führte als Jongleur und Battonist zu Pferde viele schwierige Stücke aus, auch Herr Mancini unterhielt durch seine Körpergewandtheit und manchen guten Spaß. Es ist zu loben, daß er seine Rolle als Handwurst mit einem gewissen Tact spielt, welcher ihn vor den Gemeinheiten bewahrt, die in der Regel die Begleiterinnen dieses Lückenbüßers zu seyn pflegen. Mad. Kau führte verschiedene Pas und Stellungen mit Geschick und Anstand aus. Aber auch die zarte Jugend tummelte schon mit großer Kühnheit die Rosse, Dem. Seraphine und Rätchen Gärtner zeigten sich in verschiedenen anmuthigen Attitüden auf ungesattelten Pferden, besonders führte die Letztere la grande Course volante mit einem Muth, einer Gewandtheit und Fertigkeit aus, welche zum lautesten Beifall hinriß. Selbst der kleine 4jährige Jean suchte durch seine Marmotte und seine Künste zum Amusement des Publicums beizutragen.

Endlich verdient aber auch noch ganz besonders auf das Kunstpferd des Herrn Gärtner, Zephyr genannt, aufmerksam gemacht zu werden, welches die schwierigsten Sachen mit der größten Präcision ausführt. Einen herrlichen Anblick gewährt dasselbe bei seinem Marsche auf den Hinterfüßen, welcher uns das edle Thier in seiner ganzen Schönheit zeigt. Damit kein Zuschauer leer ausgehe, wird zum Schluß für das Paradies noch eine Posse, der Landjuncker in der Klemme betitelt, aufgeführt, in welcher sich besonders Herr Mancini und Herr Stella hervorthun. —